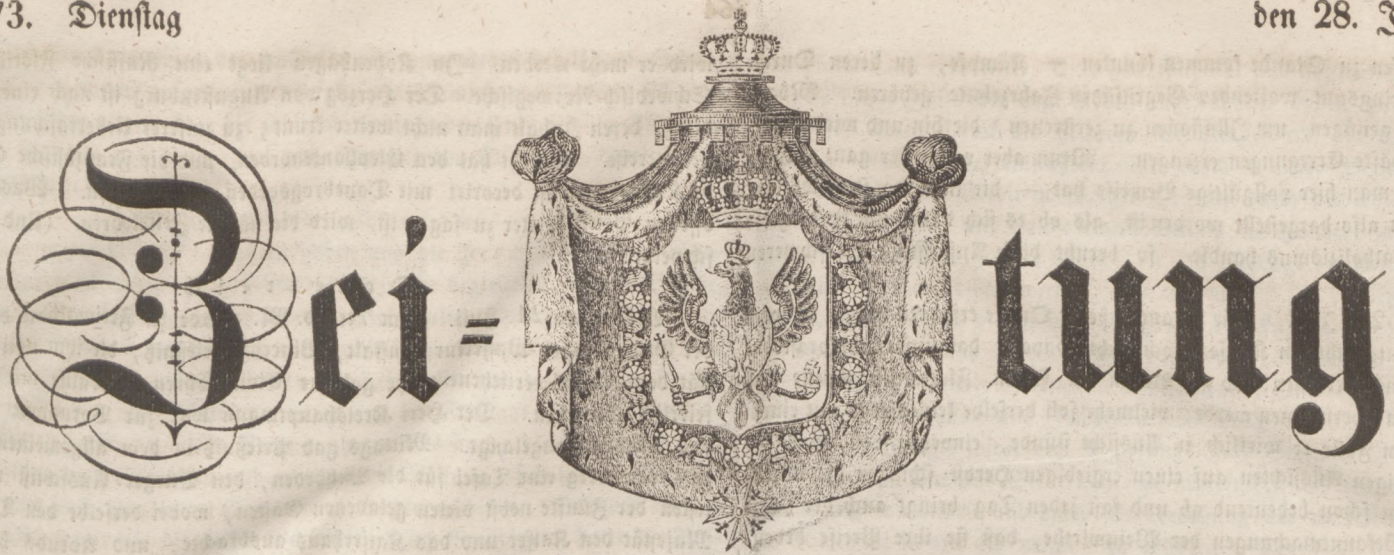




des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: S. Müller.

Inland.

Berlin den 25. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Großherzoglich Hessischen Regierungs- und Kreis-Rathe Schmitt in Mainz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Fürst Michael Radziwill ist nach Leipzig, der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika am hiesigen Hofe, Wheaton, nach Leipzig, und der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Senator von Falk, nach Dresden abgereist.

Berlin den 25. Juli. Se. Majestät der König haben befohlen, daß die Leiche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich durch die eben zu einer Uebungsreise bereit liegende Korvette, „die Amazone“, von Rom abgeholt werde, um in der königlichen Gruft beigesetzt zu werden.

Berlin den 24. Juli. Die heute ausgegebene No. 29 des Justiz-Ministerialblattes enthält folgende, an sämtliche Gerichtsbehörden derjenigen Landesheile, in welchen die Allgemeine Gerichts-Ordnung Gesetzeskraft hat, gerichtete und die Grundsätze wegen Zulassung zur Rechtswohlthat der Güter-Abtretung bei unverschuldetem Vermögensverfall betreffende Verfügung:

„Die Zulassung zur Rechts-Wohlthat der Güter-Abtretung setzt nach §. 4 Nr. 1 Lit. 48 Zhl. 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung voraus, daß der darauf provozirende Gemeinschuldner wirklich durch Unglücksfälle in die gegenwärtige Abnahme seines Vermögens gerathen sei. Welche Umstände unter den hier erwähnten Unglücksfällen zu verstehen sind, darüber hat sich das Gesetz nicht näher ausgesprochen. Aus dem Geiste des Gesetzes ergibt sich aber, daß zu den Unglücksfällen solche Ereignisse gehören, welche den Vermögensverfall des Schuldners ohne sein Verschulden herbeigeführt haben. Diese Annahme wird durch den im §. 5 aufgestellten Gegensatz bestätigt, wonach Schuldner, welche durch übermäßigen, für sich oder ihre Familien getriebenen Aufwand, durch offenbar unbesonnene und tollkühne Unternehmungen oder gar durch begangene Missethaten sich außer Zahlungsstand gesetzt haben, auf die Rechts-Wohlthat der Güter-Abtretung keinen Anspruch machen können. — Die Strenge des Gesetzes soll nämlich hinsichtlich des Personal-Arrestes lediglich zu Gunsten solcher Schuldner gemildert werden, denen ihr Vermögensverfall in keiner Weise zugeschrieben werden kann. — Mit diesen Grundsätzen haben Se. Majestät der König Sich in einem Allerhöchsten Erlaß vom 22. Mai d. J. einverstanden erklärt und die Voransetzung auszusprechen geruht, daß die Gerichte dieselben in vorkommenden Fällen bei Entscheidung über die Zulässigkeit der gedachten Rechts-Wohlthat gebührend in Erwägung ziehen und namentlich auf die besonderen Verhältnisse, in welche bisweilen Militär-Personen und Beamte durch Pensionirungen gerathen, die geeignete Rücksicht nehmen werden. Berlin, den 13. Juli 1846. Der Justiz-Minister Hyden.“

Herr v. Rönne bleibt in seiner Stellung als Präsident des Handelsamts, welches fürs erste noch in der bisherigen Constituirung fortbestehen zu sollen scheint. Die Ernennung des Nachfolgers für den Minister Flottwell in der Verwaltung der Finanzen ist noch nicht erfolgt, doch wird der Oberpräsident Eichmann allgemein als hierzu designirt bezeichnet. Nicht in seine Stelle aber, sondern in die des Herrn v. Schaper in Westphalen wird dem Vernehmen nach Minister Flottwell eintreten; für das Oberpräsidium am Rhein nennt man den jetzigen Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Patow, der auf diese Weise zum zweitenmale der Nachfolger des Herrn Eichmann sein würde. Das Departement des Innern, das Herr v. Bodelschwingh nun definitiv angetreten hat, bietet zwar schon für sich allein die anstrengendsten Aufgaben; ohne Zweifel muß es aber für die Verwaltung dieses Dienstzweiges von wesentlichem Vortheil sein, wenn der Chef desselben zugleich als Cabinets-Minister seine Pläne und Anträge

unmittelbar vor den Thron bringen kann; die Vereinigung dieser beiden Posten ist daher für den Dienst und die Wohlfahrt des Staates gewiß eine sehr ersprießliche. Die Anzeige dieser Ernennung ist denn auch im Publikum von allen Seiten mit lebhaftem Interesse aufgenommen worden und um so mehr, als der ernannte Minister einer der geachteten Staatsmänner Preußens ist.

Berlin. — Der neue General-Postmeister Herr v. Schaper ist aus Münster hier angelangt und hat bereits die Postbeamten sich vorstellen lassen und die Bureau's unseres General-Postamts in Augenschein genommen. Derselbe wird sich jedoch in diesen Tagen noch auf einige Zeit nach Münster zurückbegeben. — Vielen Stoff zur Unterhaltung giebt jetzt die in der Provinz Posen unter den Polen hervortretende Sympathie für Rußland, welche an den Panlawismus erinnert, dessen Verwirklichung aber die Fürsten Europa's ohne Reaction nicht zusehen dürften. — Die langen Wirren der Stargard-Posener Eisenbahn und die Absicht eines Theils der Actionaire, von dem ganzen Unternehmen zurückzutreten, konnten vor mehreren Wochen nur durch die vorläufige Erklärung des Finanzministers, im Interesse jener Bahn die Hülfe des Staats in Anspruch zu nehmen, beseitigt werden. Man erfährt hier, daß die Regierung beschlossen habe, den Actionairen unter allen Umständen 2½ pCt. an Zinsen zu garantiren, diesen Zuschuß aber auch neben einem eigenen Zinsertrag von 1½ pCt. ungeschmälert bestehen zu lassen, so daß den Actionairen dadurch ein ziemlich sicherer Zinsgenuß von 3¾ pCt. erwachsen würde, während sonst die Staatsgarantie nur 3½ pCt. in Aussicht stellt. Außerdem will der Staat sich mit ¼ am Actienkapital theiligen, wobei die Direction noch das Votum hinzugefügt hat, die Regierung möge die Differenz, welche dadurch entstände, daß sie Actien jetzt unter pari kaufte, an die Actionaire vergüten. Hierauf ist der Bescheid zu erwarten. Da dem Staate an dieser Bahn besonders viel gelegen zu sein scheint, so gibt sich die Direction derselben der Hoffnung hin, daß die Regierung sogar eine Zinsgarantie von 4 pCt. dabei übernehmen werde.

Gestern brachte die Spener'sche Zeitung ein Inserat, das vermuthlich Ihnen entgangen ist und folgendermaßen lautet: „Der Professor Stahl trifft kein anderer Vorwurf, als der, der auf der ganzen Zeit lastet, daß nämlich in ihr alle Ansichten und Meinungen wild durch einander laufen oder unverföhnt nebeneinander stehen. Aber wo bleibt da die Einheit der Lehre, und welchen Ansichten sollen die Schüler folgen, wenn man sie allesamt hint vor sie hinschüttet? Fast möchte es dem Unbefangenen scheinen, studiren heißt jetzt, sich den Kopf verwirren lassen.“

Die nunmehrige amtliche Publizirung wegen der Errichtung von Privatbanken und der Ausfertigung neuer Banknoten ist hier zwar sehr günstig aufgenommen worden, war jedoch bis jetzt nicht im Stande, die Course der Papierfonds zu heben, da die Zeit, wo dieses Alles realisiert werden soll, bis zum Jahre 1847 hinausgeschoben werden und die Theiligung bei den Privatbanken für den minder Begüterten noch zu erschwert ist. — Bei der mit unserm Medicinalwesen beabsichtigten Reform findet der Vorschlag vielen Anklang, den bereits angefertigten Entwurf zu gedachter Reform durch eine alle Klassen des Heilpersonals und alle Provinzen vertretende Versammlung berathen und discutiren zu lassen, damit so die Reform selbst aus dem innersten Bedürfnisse des ärztlichen Standes hervorgehe.

Dem N. K. wird aus Berlin geschrieben: Verständige Leser werden sich längst überzeugt haben, daß die hier thätige Generalsynode mehr ein Konvent von debattirenden Personen ist, denen man über praktische theologische Gegenstände ein gebiegenes Urtheil zutraut, als eine mit Vollmacht versehene konstituierende Versammlung. Mit andern Worten: es scheint der Regierung daran gelegen zu sein, sich zu orientiren, neues Material zu sammeln und das alte zu ordnen. Hält man diesen Gesichtspunkt fest, so werden die großen, auch politisch-wichtigen Erwartungen, die man an jene Synode knüpfte, von selbst schwinden; und wenn es auch wahr ist, daß man an höchster Stelle umfassende Reorganisationsentwürfe namentlich für die Verfassung der evangelischen Kirche hegt, so liegt es in der Natur der durch eine historische Vorbildung begründeten Dinge, daß jene Entwürfe nur un-

ter schweren Kämpfen zu Stande kommen könnten — Kämpfe, zu deren Durchbildung bei den ringsum waltenden Gegensätzen Jahrzehnte gehören. Mögen diese Andeutungen genügen, um Illusionen zu zerstreuen, die hin und wieder aufstehen und fieberhafte Erregungen erzeugen. Wenn aber von einer ganz andern Seite — worüber man hier vollgültige Beweise hat — die in Rede stehende Gelegenheit in Rom also dargestellt worden ist, als ob es sich dabei um tendenziöse Bekämpfung des Katholizismus handle, so beruht diese Auffassung auf schweren Irrthümern.

Köln den 23. Juli. Wie ich aus sicherer Quelle erfahren habe, so weiß man hier in wohlunterrichteten Kreisen noch nichts davon, daß unser Oberpräsident Herr Eichmann uns verlassen und in Berlin an Herrn Flottwells Stelle das Finanz-Ministerium übernehmen werde, vielmehr soll derselbe keineswegs mit einem solchen Tausche, im Falle er wirklich in Aussicht stünde, einverstanden sein. — In Folge der günstigen Ausichten auf einen ergiebigen Herbst schlugen die Weinpreise hier allgemein schon bedeutend ab und fast jeden Tag bringt auch der „Kölnischer Anzeiger“ Bekanntmachungen der Weinwirthe, daß sie ihre Preise bedeutend ermäßigt hätten, die allerdings in letzter Zeit eine solche unverhältnißmäßige Höhe erreicht hatten, daß man hier mitten im Weinlande sich vom Weine abwendete und statt dessen Bier trank.

Köln. — Der Geheimrath Brüggemann befindet sich hier. Ob der Endzweck seiner Anwesenheit die Inspection der höhern Lehranstalten oder die Gründung einer neuen Zeitung an die Stelle des „Rheinischen Beobachters“, der bestimmt mit dem nächsten Oktober eingehen soll, können wir nicht versichern, obgleich man schon in öffentlichen Blättern die Reise des Herrn Brüggemann mit diesem Zwecke in Verbindung gesetzt hat. Der Rheinische Beobachter kann sich übrigens unmöglich halten, da er immer mehr Abonnenten verliert; so ist es ganz gewiß, daß man das Blatt aus dem Lesezimmer des hiesigen Kasino verbannt hat und daselbst nicht mehr auflegt. — Die Geldnoth hat hier ihr Ende noch nicht erreicht, im Gegentheil wird sie immer fühlbarer. Mit nicht geringem Schrecken mögen unsere großen und kleinen Speculanten, namentlich manche der Delspeculanten, an die Termine denken, da die Rapsernte alle Erwartungen übertroffen hat. Jedenfalls werden die Verluste in diesen Schwindelspeculationen, welche hier nicht selten übertrieben worden, schlimme Folgen haben. Im allgemeinen flaut der Handel. Nur die Zuckerraffinerien sind wieder in großer Thätigkeit und scheinen günstige Conjunctionen zu haben.

Lyck den 18. Juli. Unter Leitung des statistischen Büreaus zu Berlin werden auf Veranlassung des Hrn. Alex. v. Humboldt 34 meteorologische Stationen in Bezug auf Thermometer, Barometer, Psychrometer, Wind und Regenbeobachtungen eingerichtet. Mit dem 1. Januar 1847 treten diese ins Leben. — Auf dem Gute Rakowen bei Lyck, dicht neben dem Wege, ist vor Kurzem ein Heiligenbild aufgerichtet worden. Diese neue Erscheinung in einer ganz protestantischen Gegend erregt großes Aufsehen und man fragt mit Recht, was dieses zu bedeuten habe.

U n s l a n d.

D e u t s c h l a n d

Von der Eider den 19. Juli. Die ritterschaftlichen Mitglieder der Holsteinischen Ständeverammlung, der tüchtige Reventlow-Preeß an der Spitze, waren nach Einsicht des Landtagsabschiedes gleich entschlossen, weder an dem solennen Eröffnungsdiner des Regierungs-Commissars, noch an weiteren ständischen Sitzungen Theil zu nehmen, sondern den Landtag sofort zu verlassen. Dagegen wandte man von liberaler bürgerlicher Seite ein, daß man von dem Recht Gebrauch machen, trotz dem Verbot die Erbfolge- und andere staatsrechtliche und politische Fragen zur Sprache bringen und in entschiedener Weise fortfahren müsse, bis die Regierung auflöse. Hätten die Bürgerlichen darin ohne Zweifel Recht, wie die Ritterschaftlichen einzusehen scheinen, da sie geblieben sind, so hatten Letztere doch wieder darin Recht, daß sie das Diner als ein von der Regierung gegebenes, als ein politisches ansehen, deshalb von der Theilnahme abriethen und wirklich bis auf dasjenige Mitglied, welches den Schwager des Königs, den Landgrafen von Hessen-Kumpenheim wegen seiner Holsteinischen Güter vertritt, nicht Theil nahmen, während die mehrsten bürgerlichen Mitglieder erschienen aus Rücksicht auf den Commissar. Beim Diner selbst herrschte große Verstimmung und Unruhe. Als der Commissarius zu dem ersten Hoch aufforderte, beobachteten alle Ständemitglieder ein tiefes Schweigen. Heute hält die Ständeverammlung keine Sitzung, sondern die Mitglieder berathen sich privatim über das zu beobachtende Verfahren. Man erzählt von allen Seiten Nachrichten über große Verstimmung unter dem Volk über die Maßnahmen der Regierung und die gleich großen Erwartungen, welche man von einem Auftreten der Volksvertreter erwartete. Die Professoren der Kieler Universität, gegen deren staatsrechtlichen und politischen Lehren die jetzigen Lehren und Behauptungen der Regierung so scharf verstoßen, haben gestern Berathung gepflogen über das, was zu thun sei. Die Studirenden haben schon am Tage zuvor Berathung gehalten und Beschlüsse gefaßt; mit einer Adresse der ganzen Studentenschaft ist gestern eine Deputation nach Ikehoe gegangen. Unglaublich erscheint das aufstauende Gerücht, daß der Herzog von Augustenburg wegen eröffneter Aussichten der Succession die Deutsche und Schleswig-Holsteinische Sache verlassen habe.

Schleswig-Holstein. — Der offene Brief des Königs bedarf keines Commentars. Für die Ständemitglieder Württembergs, Braunschweigs, Sachsens, Badens und Mecklenburgs, ist er eine deutliche Antwort; für unser Land

wird er mehr werden. In Kopenhagen liegt eine Russische Flotille und eine Schwedisch-Norwegische. Der Herzog von Augustenburg ist nach einer kurzen Audienz, deren Inhalt man nicht weiter kennt, zu unserer Ueberraschung nach Schonen gereist. Guizot hat den Elephantenorden, und die Französische Gesandtschaft in Kopenhagen ist decorirt mit Dannebrogorden aller Klassen. Was von diesem offenen Briefe weiter zu sagen ist, wird die nächste Zeit lehren. (Und Deutschland schweigt!).

D e s t e r r e i c h.

Wien den 21. Juli. Am 7ten d. M. wurde zu Freiwaldbau dem Gründer der Gräfenberger Wasserkur-Anstalt, Vincenz Priessnitz, die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene große goldene Civil-Ehren-Medaille mit dem Bande feierlich übergeben. Der Herr Kreishauptmann war zur Vornahme dieses Aktes von Troppau angelangt. Mittags gab Priessnitz in dem allgemeinen Speisesaal zu Gräfenberg eine Tafel für die Behörden, den Bürger-Ausschuß und die Aeltesten der Zünfte nebst vielen geladenen Gästen, wobei derselbe den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser und das Kaiserhaus ausbrachte, und Abends hatte derselbe einen glänzenden Ball für die gesammte Kurgesellschaft und eine große Anzahl geladener einheimischer und fremder Gäste, 700 Personen an der Zahl, veranstaltet.

P o r t u g a l.

Lissabon den 10. Juli. Man hat von vielen Seiten versucht, den unruhigen Bewegungen im miguelistischen Sinne, welche in den Provinzen Minho und Trás os Montes vor sich gehen, alle ernstliche Bedeutung abzusprechen, sie bereits als vollkommen erstickt hinzustellen. Das offizielle Diario de Governo bringt indeß ein Dekret, welches die Regierung aus Anlaß dieser miguelistischen Versuche erlassen hat, und woraus sich am besten der wahre Stand der Dinge erkennen und beurtheilen läßt.

Kraft dieses Dekrets nun, daß aber erst das offizielle Diario vom 6. zur Oeffentlichkeit brachte, sind zu General-Gouverneuren von Duero und von Mandego mit außerordentlichen Befugnissen ernannt worden die Herren Visconde de Belre und Mondrigo Teofeca Magalhaes, wodurch also die Sendung dieser beiden Männer, über welche Anfangs Ungewißheit im Publikum geherrscht hatte, ihre volle Aufklärung erhält. Am 5. ist auch der seit dem Aufstandsversuch von 1843 nach Spanien geflüchtet gewesene Oberst Dom Cesar Vasconcellos mit einer Anzahl anderer Flüchtlinge dergleichen Kategorie aus Spanien zurück wieder hier eingetroffen. Die radikale Partei hat Alles aufgeboten, die Rückkehr dieser Männer zu einer Art von Triumphzug zu machen.

Die Gerüchte von Zerwürfnissen im Schooße des Cabinets dauern fort, und man hält daher eine wenigstens theilweise Mobilisation desselben nicht für unmöglich.

Es herrscht hier seit 14 Tagen eine so drückende Hitze, daß die Schnitter bei der Arbeit umfallen, durchgehends 80 Grad Fahrenheit und darüber im Schatten. Auf Feldfrüchte und sogar auf den Weinstock hat sie einen höchst nachtheiligen Einfluß gehabt. Ebenfalls in Folge des zu seiner Zeit mangelnden Regens fällt die Ernte von Weizen, Mais etc. so gering aus, daß mancher Landmann nicht den dritten Theil von dem Erwarteten einbringt. Auch der Grao de Vico, eine niedrig wachsende Art großer Erbsen, leidet an einem Nebel wie die Kartoffelsäule.

N i e d e r l a n d e.

Amsterdam den 18. Juli. Es ist noch immer nichts entschieden in Bezug auf die Lösung unserer Differenz mit Belgien. Herr Mercier, der Belgische Bevollmächtigte, von dem man glaubte, er habe die letzte Hand ans Werk gelegt, kehrte ruhig auf seinen Posten als Gouverneur des Hennegau zurück, um dort bei Eröffnung der Session der Provinzialstände den Vorsitz zu führen, und in der Absicht, nach dieser Feierlichkeit wieder nach dem Haag zu kommen, um diese endlose Sache zum Schluß zu bringen. Man versichert indeß, daß eine Cabinets-Berathung das ersehnte Ziel etwas näher gebracht habe, und daß die Entscheidung bald in beiden Königreichen bekannt sein werde.

I t a l i e n.

Rom den 14. Juli. In der ersten Versammlung der für die Staats-Verwaltung bestimmt gewesen Congregation ging der Antrag des Papstes zunächst auf eine bedeutende Verminderung der Militärmacht und auf Abschaffung der 4000 Schweizer in Bologna etc., welche den Staat zu einer Masse unnützer Ausgaben nöthigen. Das Resultat dieses, wie verlautet, mit Gizzi's und Micara's Ansichten vollkommen übereinstimmenden Verlangens ist bis jetzt noch nicht bekannt, es dürfte sich aber demselben, wie man glaubt, und zwar in erwünschter Weise, baldigst entgegensehen lassen. Als eine zweite höchst wichtige Idee des Papstes wird die der Einziehung einer großen Menge von Klöstern in Rom bezeichnet, und zwar so, daß jeder Orden hier sich fernerhin mit einem begnügen und die übrigen oft nur von wenigen Oliebern bewohnt, dem Staate zur bessern Begründung des Schulden-Tilgungsfonds überlassen müßte. Da eine Menge Straßen fast ganz mit zum Theil ungeheuren Gebäuden und Höfen der Art versehen sind, so dürfte, falls diese zu gemeindlichen Zwecken verwendet werden könnten, zugleich einestheils ein wesentlicher Wunsch des hiesigen Publikums, nämlich eine Herabsetzung der Miete für die ärmere Klasse, erzielt werden, anderentheils würden eine große Anzahl öffentlicher Staats-Anstalten, als die Post, die Stadt-Behörden in Monteitorio, die Kasernen für das Militär etc., für welche die Lokale mit ungeheurer Pachte bezahlt werden müssen, bequem und frei untergebracht und mithin jährlich ebenfalls eine große Summe für den Tilgungsfonds erspart werden. Der Papst hat nach einer genauen Uebersicht des ganzen Aktiv- und Passivbestandes erklärt, daß bei gehöriger Durchführung der möglichen Mittel der Staat in 6 bis höchstens 8 Jahren von Schulden frei sein werde.

Bereits ist eine Kommission von mehreren Prälaten wegen der Eisenbahnfrage eingesetzt, die ungesäumt zusammentreten soll, um Männer von Fach in sich aufzunehmen und dann vereint über die zahlreich einlaufenden Entwürfe ihr Gutachten abzugeben. Agenten von Englischen und Französischen Eisenbahn-Spekulanten sind bereits eingetroffen.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 14. Juli. Gestern haben uns die Preussischen und Russischen Truppen verlassen. Den Abmarsch derselben begleiteten einige Umstände, die hier eine nähere Erwähnung verdienen. Bekanntlich standen auch die Preussischen und Russischen Truppen unter Oesterreichischem Oberbefehl, und als jene das Krakauische Gebiet verlassen sollten, erhielten sie von dieser Seite her die Ordre: sie sollten von ihren Standquartieren aus den Freistaat räumen, ohne die Stadt Krakau zu berühren. Die Preußen thaten dies auch, die Russen aber bezichtigten hierüber nach Warschau und erhielten die Weisung, sich in der Stadt zu versammeln und nach gehaltenem Gottesdienst auszumarschieren. Dennoch durften die Russen nicht weiter als bis in die Vorstädte. Nach Beendigung hatte der Russische Kommandeur angeordnet, daß die Russkubanden einige Krakauer Nationaltänze zum Abmarsche spielen sollten, dies wurde indeß trotz der Reklamation des Russischen Kommandirenden auf Oesterreichische Anordnung untersagt; und als eine Menge Krakauer die Abziehenden bis hinter die Barrieren der Stadt begleiten wollten, wurden sie von einer Kette Oesterreichischer Truppen zurückgehalten. Aus eben diesen Gründen, aus welchen diese Maßregeln getroffen waren, unterblieb auch ein Festmahl, welches die Krakauer Einwohnerschaft den Preussischen und Russischen Truppen veranstalten und diesen ihre Dankbarkeit und Hochachtung für das humane und schonende Benehmen an den Tag legen wollte, welches letztere während ihrer Anwesenheit bewiesen hatten. — Das Bemerkenswertheste und Wichtigste aber für uns ist, daß die drei Ministerresidenten von hier abgerufen und die Wappen von ihren Hotels bereits abgenommen worden sind. Für die Passangelegenheiten ist eine sogenannte Konsulatsverwaltung errichtet worden. Mit Dank muß es anerkannt werden, daß die Oesterreichische Regierung ihre Truppen auf eigene Kosten unterhalten und nur die Summe, welche im Budget Krakaus für die Miliz ausgesetzt war, zu Hilfe nehmen will. — Vorgestern wurde das Vermögen von elf Bürgern des Freistaats mit Sequester belegt, obgleich der 21. Artikel der Verfassung Krakaus jede Konfiskation des Vermögens aufhebt.

Zur Unterhaltung der Beziehungen des jetzigen Militairgouvernements von Krakau mit der Russischen Regierung zu Warschau bleibt ein untergeordneter Russischer Agent zurück. Auch der Englische Resident soll von seinem Gouvernement die Weisung erhalten haben, sich Handelsachen mehr als politische Gegenstände anlegen sein zu lassen, oder mit andern Worten sich mehr als Konsul, als politischen Agenten zu betrachten, und dies auf so lange, als die jetzige provisorische Regierung der Republik fortbestehen wird. Wie lange dieses Provisorium fortzudauern habe, läßt sich jetzt wohl nicht bestimmen; aber gewiß ist, daß die Aufhebung desselben, sollte sie stattfinden, bevor noch die nöthigen Garantien für die Sicherheit der deutschen Bewohner Polens sowie für die Sicherheit von Deutschland selbst erlangt sind, nicht für letzteres allein, sondern für ganz West-Europa bedenklich werden könnte. Die Grenze gegen Krakau dürfte wohl — die letzten Ereignisse haben es deutlich bewiesen — der schwächste Punkt der Deutschen Ostgrenze sein, da von diesem Punkte aus jeder feindliche Andrang von Osten her im Stande wäre, die Verbindung der Deutschen Länder mit dem Deutschland ergebenden Bevölkerungsmassen der Slawen in Galizien und Nordungarn auf das Leichteste zu unterbrechen und völlig aufzuheben. Wir wollen der Zukunft nicht vorgreifen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand lenken, bei dem die Interessen Deutschlands und der Westeuropäischen Civilisation gleich theilhaftig zu sein scheinen.

Bermischte Nachrichten.

Posen. — In einem früheren Berichte uns. Z. haben wir der zunehmenden Nahrungslosigkeit in den Städten unseres Verwaltungsbezirks Erwähnung gethan, seitdem hat sich in einzelnen Gegenden der Nothstand in betrübender Weise über

das platte Land verbreitet. Eine hauptsächlich und hoffentlich nur vorübergehende Ursache dieses Zustandes liegt in den ungewöhnlich hohen Preisen aller Lebensbedürfnisse, deren Druck die ärmeren Volksklassen auf die Dauer nicht ertragen können. Nicht minder einflussreich sind jedoch in dieser Beziehung die Erschütterungen, welche der Credit in hiesiger Provinz durch die letzten Insurrektionsversuche erfahren hat, und welche eine Stockung im Handel, in den Gewerben und in den Bauten herbeigeführt haben, die auf die Lage der arbeitenden Klassen nur eine sehr nachtheilige Rückwirkung äußern konnte. In den letzten Tagen des Monats Juni erhielt die hiesige Regierung von dem Landrath des Schildberger Kreises die Anzeige, daß in einzelnen Ortschaften des letzteren, namentlich in den Dörfern Gora, Ignacow, Kuzniska mysliciewska, Kobylagora, Ligotta, Mostki, Myslniew, Parzynow und Zmyslona wirkliche Hungersnoth eingetreten sei. Die Behörde beauftragte sofort den Regierungs-Rath Herrn v. Lieschowitz, diesen Gegenstand an Ort und Stelle näher zu untersuchen und festzustellen, so wie durch Anweisung von Arbeit und durch Verabreichung der nothdürftigsten Lebensmittel die Calamität so viel als möglich zu mildern. Der Herr Kommissarius hat sich hierauf auch wirklich von dem Elende überzeugt, welches in den meisten Familien der angegebenen Ortschaften vorhanden war. Die Noth herrschte nicht allein bei den besitzlosen Tagelöhnern, sondern sogar bei den angeesehenen Wirthen, deren Vorräthe an Getreide und Kartoffeln seit einiger Zeit gänzlich erschöpft waren. Die Mißerndte des vorigen Jahres welche in dieser unfruchtbaren Gegend besonders fühlbar war, verbunden mit der Hemmung des Verkehrs mit dem Königreich Polen hat diese Verhältnisse herbeigeführt. Der Herr Kommissarius hat sich darauf beschränken müssen, gegen 60 gänzlich besitzlose Familien durch Verabreichung von Brod und Salz aus der drückendsten Noth zu ziehen. Viele dieser Familien ernährten sich seit Wochen durch ein auf dem Felde wildwachsendes Unkraut, welches sie in Wasser kochten und ohne Fett verzehrten. Selbst angeessene Wirthhe bemühten sich vergeblich um Arbeit und Verdienst und suchten 2 bis 3 Meilen weit Kartoffeln auf, welche sie demnach ohne Salz verzehrten. Mit Hilfe der getroffenen Anordnungen ist zu erwarten, daß bis zur bevorstehenden Erndte die Existenz der verarmten Familien nothdürftig gesichert sein möchte. Weniger entschieden, aber gleichwohl in bedenklicher Weise ist die Noth in anderen Kreisen des Posener Verwaltungsbezirks aufgetreten. So sind auch im Adelnauer Kreise die meisten Vorräthe aufgezehrt und die Wirthhe müssen mit baarem Gelde einkaufen, während die Komorniks mit Hilfe von Getreide-Vorschüssen Seitens der Domänen ihre Existenz fristen müssen. Auch hier war in mehreren Familien weder Brod noch Kartoffeln noch Mehl anzutreffen, sondern das oben bezeichnete Unkraut, welches jedoch durch geschmolzenes Fett schmackbarer gemacht wurde, die Hauptnahrung. Die bevorstehende Erndte wird es hier zu einer wirklichen Hungersnoth nicht kommen lassen. Aber selbst nach der Erndte wird der Nahrungszustand kein befriedigender sein, da sehr viele Wirthhe kaum die Ausaat wieder gewinnen werden, die Heuerndte in den leidenden Gegenden nur die Hälfte des vorjährigen Ertrages geliefert hat, auf der anderen Seite dagegen die bis dahin in Rest gebliebenen Abgaben einzutreiben und hierdurch viele Wirthhe genöthigt sein werden, Inventariestücke zu verkaufen. Dieser Zustand, durch welchen der Grund zum späteren Ruin vieler Wirthschaften gelegt wird, ist ein alljährlich wiederkehrender, durch die gegenwärtigen ungünstigen Verhältnisse sehr gesteigerter Nothstand. Bei dem voraussichtlich nur mittelmäßigen Ertrage der diesjährigen Erndte erscheint es dringend nothwendig, einer Wiederkehr dieses Zustandes für das nächste Jahr durch zweckmäßige Maßregeln vorzubeugen. Zu solchen gehört der auch in anderen Beziehungen für den ganzen südlichen Theil des Großherzogthums sehr wichtige Schausseebau von Skalmierzyc nach Medzibor. Ein ähnlicher Zustand findet sich im Oborniker und Schrodaer Kreise, in dem letzteren war der Scheffel Weizen auf 3 Rthlr., der Scheffel Roggen auf 2 Rthlr. 16 Sgr., der Scheffel Hafer auf 1 Rthlr. 10 Sgr. und der Scheffel Kartoffeln auf 25 Sgr. gestiegen und es haben an einigen Orten die Strohdächer abgenommen werden müssen, um Futter und Streu für das Vieh zu gewinnen. Die Gutsbesitzer haben keine Vorräthe mehr und sind nur unter großen Anstrengungen im Stande gewesen, die Zinsen für die Landlastschulden zu berichtigen.

Als Verlobte empfehlen sich

Emilie Haupt.

Oscar Flinger.

Königsberg, den 26. Juli 1846.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von zwei Knaben zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Posen, den 26. Juli 1846.

Dr. Eltze, Regiments-Arzt.

Die gestern Abend 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Morasko, den 26. Juli 1846.

Const. Douchy.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Karczewo, den 25. Juli 1846.

H. Wandelt.

Vergangene Nacht um 12 Uhr verstarb unser 1³/₄ Jahr alter Leopold am Schlagfluß, in Folge des Genusses von Schwefelsäure, zu welcher derselbe bei unaufmerksamer Abwartung während unserer Abwesenheit gelangte. Binnen acht Tagen sind wir daher zweier Knaben beraubt, und theilen dies schmerzliche Ereigniß Freunden und Verwandten tief betrübt mit.

Berlin, den 22. Juli 1846.

Dr. Keller nebst Frau, geb. Schmädick.

Im Monat Mai d. J. sind pro 1846/49 gewählt:

I. als Stadtverordnete:

- a) der Kaufmann Herz Königsberger;
- b) der Oekonomie-Rath Wendland;
- c) der Brauereiger J. B. Kantorowicz;
- d) der Ober-Landesgerichts-Secretair Knorr;
- e) der Kaufmann J. Träger;
- f) der Regiments-Arzt Dr. Ordelin;
- g) der Major Kniffka;
- h) der Commerzien-Rath Vielesfeld;

II. als Stellvertreter:

- a) der Bäckermeister Wotschke;

b) der Apotheker Koltski;

c) der Schlossermeister Schmierstein;

d) der Tischlermeister Poppe;

e) der Medizinal-Rath Dr. Jagielski;

f) der Polizei-Rath Hirsch;

g) der Kaufmann Fr. Seidemann.

Die Einführung der gewählten Stadtverordneten ist am 8ten d. M. erfolgt, und hat die Stadtverordneten-Versammlung demnach gewählt: zu ihrem Vorsteher den Ober-Landesgerichts-Secretair Knorr; zum Stellvertreter desselben den Professor Dr. Müller, zum Protokollführer den Commerzien-Rath Vielesfeld, und zum Stellvertreter desselben den Professor Czwalina.

Seit unserer letzten Mittheilung über den hiesigen Armen-Verein vom 1. März d. J. sind das Arbeits-Anmelde-Bureau und das Magazin für Kleidungsstücke eingegangen. Bei der ersten Anstalt mangelte die Gelegenheit, die Arbeiter unterzubringen, bei der zweiten sind nur wenige Kleidungsstücke eingegangen. Der Nutzen beider Anstalten stand mit dem Kosten-

aufwände in keinem Verhältniß. Die Vorsteher in den Bezirken haben die Annahme und Verwendung von Bekleidungsgegenständen übernommen, an sie bitten wir daher, etwaige Gaben dieser Art einzusenden.

Dagegen hat sich die Speiseanstalt auf Zagörze als sehr nützlich bewährt. Es sind zur Winterzeit bis 70 Portionen täglich à 1 Sgr. 3 Pf. ausgegeben, theils gegen Zahlung, theils gegen Karten, die der Verein als Unterstützung ausreichte. Im Sommer wird die Anstalt wenig in Anspruch genommen. Eine zweite Anstalt diesseits der Warthe ist nicht nothwendig. Die Gartküchen auf dem Markte entsprechen dem Bedürfnis und werden für den kommenden Winter zur Speisung der Armen benutzt werden.

Die bestehenden Speiseanstalten liefern eine wohlfeile, aber nahrhafte Kost, damit der Arbeiter dabei bestehen kann; zur Speisung von Kranken sind sie nicht geeignet. Diesem fühlbaren Mangel kann nur durch ein gemeinsames Wirken der Hausfrauen abgeholfen werden. Viele von ihnen geben bereits an bestimmten Tagen eine Suppe oder eine nahrhafte Speise ihren bekannten Kranken. So viel Gutes dadurch auch gewirkt wird, so leiden dennoch eine große Zahl von Armen in Krankheiten bittere Noth und die größte Noth besteht meistens im Verborgenen. Nur die Armenärzte und Bezirksvorsteher wissen, wo Hilfe dieser Art erforderlich ist. Wir wenden uns daher an die Damen hiesiger Stadt, von denen in neuerer Zeit so unendlich viel für die Armen geschehen ist, mit der vertrauensvollen Bitte, daß sie in den einzelnen Bezirken zusammentreten, bestimmte Speisetage unter sich verabreden und dem Armenärzte ihres Bezirks davon Mittheilung machen. Die Herren Ärzte werden ihnen alsdann bestimmte Kranke auf die erforderliche Zeit zuweisen. Was in solcher Weise geschieht, werden wir künftig in unsern Berichten mittheilen.

Der Vorschufsfonds zur Unterstützung von Gewerbetreibenden beträgt 970 Rthlr. Es haben daraus 66 Personen Darlehne empfangen zum Betrage von 970 Rthlr. 15 Sgr. Erstattet sind bereits 115 Rthlr.; doch bleiben manche Erstattungen in Rest. Wir glauben, daß dieser Fonds einem lang gefühlten Bedürfnis abgeholfen hat und daß damit viel Gutes gestiftet ist.

Wir haben mit dem 12. d. M. einen Spar-Verein ins Leben gerufen, wodurch den arbeitenden Klassen Gelegenheit gegeben werden soll, wöchentlich kleine Ersparnisse anzulegen, um dadurch im Winter gegen Mangel geschützt zu seyn. Zur Förderung des Sparens werden die Einlagen verzinst und den fleißigen Sparern Prämien ertheilt werden. Erweist es sich irgend zweckmäßig, so werden den Sparern im Winter nach ihrer Wahl statt des baaren Geldes Lebensmittel verabfolgt werden. Wir haben einen Aufruf an alle Hausbesitzer vertheilen lassen, und wir bitten sie alle dringend, diejenigen Arbeiter, auf welche sie Einfluß haben, zur Theilnahme am Spar-Verein anregen zu wollen. Es ist schwer, den Arbeitsleuten Einrichtungen solcher Art bekannt zu machen, aber noch schwerer ist es, ihnen Vertrauen dazu zu gewähren. Das können nur diejenigen, welche ihnen in ihren Lebensverhältnissen nahe stehen. Hier thut also ein gemeinsames Wirken dringend Noth, wenn der Spar-Verein dem bedürftigen Arbeiter wahrhaft nützlich werden soll.

Mögen bei dieser Gelegenheit einige Worte auf einen in diesen Blättern abgedruckten Artikel erwidert werden. Dem Armen-Verein wird vorgeworfen, er sei unpraktisch und wegen seiner hierarchischen Formen nicht zugänglich. Die Beschuldigung dürfte nicht begründet seyn. Eine feste Einrichtung bedarf jeder Verein, und hat derselbe einen weiten Wirkungskreis, so ist eine gewisse Gliederung eben so nothwendig. Wer dem Verein nicht angehört, sollte sich auch des Urtheils darüber enthalten. Wer ihm angehört, der kann als thätiges Mitglied dem Bezirks-Vorsteher mit Rath und That behülflich seyn und durch denselben Vorschläge und Ansichten zur Verathung des Directorii bringen lassen. Wer Reizung und Geschick hat, für seine nothleidenden Brüder zu sorgen, dem wird auch das Vertrauen der Vereinsmitglieder bei den Wahlen zu den Bezirks-Vorstehern und Mitgliedern des Directorii nicht mangeln. Mag er nur wirken wo er kann, und zeigen, daß ihm das Wohl der Armen wahrhaft am Herzen liegt; die sogenannten hierarchischen Formen wird er nicht hinderlich finden. Alle menschlichen Einrichtungen sind unvollkommen, besonders wenn erst Erfahrungen gemacht werden sollen. Manches, was der Verein begonnen hat, hat sich als nicht ausführbar erwiesen, manches an sich Gute ist verkehrt angegriffen, manche Voraussetzung ist unrichtig gewesen. Aber unsere Erfahrungen werden unsern Nachfolgern zu Gute kommen und

das gezahlte Lehrgeld ist nicht verloren. Wir wenigstens haben immer das Beste gewollt. Ob die weitere Beschuldigung: „Große Worte, kleine Thaten“ — den Verein trifft, das muß die Zukunft lehren. Zur Zeit ist der Vorwurf voreilig und wir glauben, daß der Verfasser des obengedachten Artikels durch die hierarchischen Formen des Armenvereins zurückgeschreckt, mit dessen Wirken unbekannt geblieben ist. Wir wollen nicht behaupten, daß Großes geschehen ist; aber es ist geschehen, was die Verhältnisse gestatteten und es ist der Weg eröffnet worden, auf dem mit Gottes Hilfe Großes geschehen kann, wenn alle Gutgefinten ehrlich dazu mitwirken.

Der Armenverein wird im Sommer erheblich weniger in Anspruch genommen, als im Winter. Wöchentlich reicht eine Sitzung des Directorii aus, um die Vorschläge und Anträge der Vorsteher zu beraten.

Die Einnahme betrug bis zum 1. Juli c.:

- 1) an lauf. Beiträgen . . . 2774 Rthlr. 5 Sgr. — Pf.
- 2) an Geschenken . . . 479 = 28 = 11 =

3253 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf.

Die Ausgabe:

- 1) Verwaltungskosten . . 135 Rthlr. 29 Sgr. 5 Pf.
- 2) Geldunterstützungen . . 954 = — = 7 =
- 3) bisher nicht erstattete

Vorschüsse . . . 38 = 10 = — =

- 4) für Speisekarten . . . 160 = 2 = 6 =
- 5) an den Vorschufsfonds

für Gewerbetreibende . . 970 = — = — =

2258 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

so daß wir einen Bestand von 995 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf. in der Kasse haben. Der besonders verwaltete Vorschufsfonds hat außerdem einen Bestand von 114 Rthlr. 15 Sgr.

Posen, den 18. Juli 1846.

Das Direktorium des Vereins für die Armen und Nothleidenden.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Directorats zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt und zwar im Amtlokale der Steuer-Rezeptur zu Schneidemühl am 17. August 1846 um 10 Uhr Vormittags die Chauffeegel-Erhebung der Hebestelle zwischen Schneidemühl und Smietowo an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1sten Oktober 1846 ab zur Pacht stellen. Nur dispositiofähige Personen, welche vorher mindestens einhundert Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuer-Rezeptur zu Schneidemühl zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, als bei der Rezeptur zu Schneidemühl von heute an, während der Dienststunden eingesehen werden.

Chodziesen den 20. Juli 1846.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

P u b l i c a n d u m.

Die Erhebung des Zolles auf der hiesigen Warthe-Brücke nach dem Allerhöchsten Orts unter dem 27. Januar v. J. bestätigten Tarif (Amtsblatt pro 1845 Seite 67 bis 70) soll vom 1. Oktober d. J. ab, auf die drei nächsten Jahre an den Meistbietenden im Wege der Lizitation verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf den 26. August d. J. Nachmittags in meinem Bureau hieselbst anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in meinem Bureau zu ersehen.

Obernitz den 24. Juni 1846.

Königlicher Landrath.

Als Schlossermeister empfiehlt sich:

C. A. Pfizmann,

Tauben- und Schulstraßen-Ecke No. 5.

In der an der Vergstraße belegenen Rotunde sind von Michaeli a. c. ab Wohnungen zu vermieten. Das Nähere ist Breite Straße No. 22. beim Eigenthümer zu erfragen.

Breite Straße No. 1. sind im 2ten Stock nach vorne eine große Wohnung nebst Zubehör, so wie zwei Dachstuben, von Michaeli c. ab zu vermieten.

Der in Görczyn, $\frac{1}{2}$ Meile von Posen an der Breslauer Chauffee belegene Gasthof nebst mehreren Morgen Gartenland ist vom 1. Oktober d. J. zu verpachten oder auch zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer, Gerberstraße No. 49.

In Neudorf bei Schwersenz ist Brabanter und Kampiner Stauden-Roggen als Saatform zu verkaufen, welcher über 20 Korn Ertrag giebt.

Bei der hiesigen jüdischen Elementarschule ist eine Lehrerstelle mit dem jährlichen Einkommen incl. Holz und Wohnung von 145 Rthlr. zum 1sten Oktober a. c. vacant; qualifizierte Individuen, die auch im Hebräischen Unterricht ertheilen können, wollen sich vor dieser Zeit, unter Vorlegung ihrer Qualifications-Zeugnisse, entweder portofrei oder persönlich bei uns melden, und bemerken noch, daß ein Lehrer, der Schulknaben für höhere Schulen privatim vorzubereiten im Stande ist, sich eines Einkommens für Privatunterricht von 150 Rthlr. jährlich zu erfreuen hätte.

Pinne, den 1. Juli 1846.

Der Corporations- und Schul-Vorstand.

Das mit dem hiesigen Kaufmann Abraham Samuelsohn und seinen beiden Söhnen Levi und Samuel Samuelsohn seit 1842 gemeinschaftlich betriebene Wollgeschäft habe ich heute mit denselben aufzulösen mich veranlaßt gefühlt. Alle seit dem 26. April c. mit meinem Wissen geschlossenen Wollgeschäfte werden nur von mir selbst regulirt, weil Obgenannte darin nicht mehr wirken dürfen. Dies zeige ich hiermit öffentlich an.

Schneidemühl, den 16. Juli 1846.

Saul Samuelsohn.

Zur gefälligen Beachtung!

Das mit meinem Bruder Saul Samuelsohn seit mehreren Jahren in Compagnie bestehende Wollgeschäft hat sich nunmehr aufgelöst, und werde ich ein derartiges, eben so wie bis jetzt, weiter fortführen. Meine geehrten Geschäftsfreunde bitte ich demnach, meine Adresse gefälligst beachten zu wollen.

Schneidemühl, den 20. Juli 1846.

Abraham Samuelsohn.

600 Rthlr. (und nicht 6000 Rthlr., wie in der vorigen Nummer d. Ztg. irrtümlich abgedruckt ist) werden gegen pupillarishe Sicherheit gesucht. Das Nähere im Hut-Magazin Breslauer-Straße No. 14. bei

F. Schulz.

Bekanntmachung.

Ein Staatsschuldchein über Eintausend Reichsthaler Preussisch C. mit der No. 62,518 Litt. A. bezeichnet, ist abhanden gekommen.

Indem vor dem Ankauf desselben gewarnt wird, ergeht die ergebene Bitte, bei Ermittlung des Staats-Schuldcheins denselben an das hiesige Königl. Polizeipräsidium abzugeben und einer Belohnung gewiß zu sein.

Posen, den 27. Juli 1846.

Neue Matjes-Feringe à 1 Sgr. das Stück empfiehlt Isidor Appel jun., Wasserstr. No. 26.

Conzert = Anzeige.

Donnerstag den 30sten Juli beabsichtigt Unterzeichneter, unter Mitwirkung der Scholz'schen Kapelle, so wie durch mehrere Dilettanten unterstützt, ein Vocal- und Instrumental-Conzert im Odeon zu veranstalten und ladet hierzu ergebenst ein:

Th. Jos. Zeeh, Musik-Direktor.

Eintritts-Karten à 5 Sgr., worauf ein Herr eine Dame mit einführen kann, sind in meiner Wohnung, Mühlenstraße No. 16. und in der Buchhandlung der H. H. Gebr. Scherk zu haben.

O d e u m.

Das unterm Sonntag den 26sten d. M. angekündigte

philharmonische Conzert

wird heute

Dienstag den 28. d. M. stattfinden.

Zum Schluß

Die Schlacht bei Waterloo.

Anfang 7 Uhr.

Bornhagen.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 19. bis 25. Juli.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
19. Juli	+ 10,2°	+ 21,3°	28 3/4	0,02 NW.
20. "	+ 13,0°	+ 24,0°	28 -	1,5 -
21. "	+ 13,5°	+ 19,6°	28 -	0,0 -
22. "	+ 10,2°	+ 21,2°	27 -	11,0 -
23. "	+ 10,4°	+ 18,3°	28 -	0,5 -
24. "	+ 10,5°	+ 22,5°	28 -	1,4 -
25. "	+ 11,3°	+ 23,0°	28 -	1,0 -